

rheinische Riesling, die Gohér-, Furmint-, Burgunder-, „Findeltraube“ und die Bácsó-
traube (anderwärts „Lämmerschwanz“). Doch werden von heimischen Sorten noch cultivirt:
die dichtkörnige schwarze Kadarka, die sehr lohnende „Niedrigwachsende“, die am spätesten
reifende grüne Syrmiertraube, die Porcsin, die Biharer Weintraube, die lattichblättrige
u. s. w. Aus diesen Arten werden die berühmten Ermelleker Weine gekeltert. Sie
ermöglichten es den Bewohnern des Ermellek, in Ehren zu leben und aus eigener Kraft
Gemeinde, Kirche und Schule zu erhalten. Wie die Bewohner von Tokaj-Hegyalja den
Herren aus Sáros und Abauj, so verkauften die hiesigen den Herren ihres Comitats um



Feldarbeiter auf der Puszta übernachtend.

schweres Geld ein Fleckchen Weingarten, besonders aber den Debrecziner Bürgern, die
hier in so großer Zahl Weinbesitz erwarben, daß zur Lesezeit ihre Fuhrwerke die Nagy-
létaer Landstraße förmlich bedeckten.

Jetzt, da diese Goldgrube am Versiegen ist, sehen die Leute erst ein, welch unberechen-
barer Gottesseggen auf diesem Rebenboden lag.

Dem auch hierher ist bereits die Phylloxera gelangt und richtet mit furchtbarer
Schnelligkeit ihre Verheerungen an. Zum ersten Mal trat sie in dieser Gegend 1879
auf, und zwar zu Péér, in dem zur Szilágysság gehörigen sogenannten oberen Ermellek;
drei Jahre später zeigte sie sich auch schon im benachbarten Szalacs, dem Biharer
Ermellek. Und jetzt ist der Ermelleker Bergücken schon bedeckt mit verödeten Weingärten
und mit Mais oder Getreide, die an Stelle der abgestorbenen Reben gepflanzt wurden.